



FOTO: BARBARA DAVATZ

Jeanne Hersch, was bedeutet Freiheit in der Familie?

Jeanne Hersch zu begegnen ist ein starkes Erlebnis, war es schon vor 27 Jahren, als ich in Genf zu studieren begann. Die grosse Aula war bis auf den letzten Platz besetzt, und vorn stand sie, von kleiner Statur und grosser Ausstrahlungskraft, und zog jedēn Hörer in den Bannkreis der Philosophie. Ausstrahlungskraft und Wärme haben sich im Lauf der Jahre nicht abgenutzt, ihre Präsenz ist heute noch von gleicher Eindringlichkeit, und ihre Stimme hat das präzise, helle Timbre bewahrt.

Den Anlass zur Begegnung gab das vom Benziger-Verlag Zürich herausgegebene Buch «Schwierige Freiheit», in welchem Jeanne Hersch in Gesprächen mit ihrer Schülerin Gabrielle Dufour-Kowalska

und deren Mann Alfred Dufour die Erfahrungs- und Denkwege schildert, die sie in ihrem Leben gegangen ist. Das Buch lebt aus der Klarheit ihrer Erinnerung und ihrer Sprache und aus der Echtheit ihres Engagements für Grundsätze und Menschen.

Jeanne Herschs Eltern waren 1904 von Polen nach Genf gezogen. Die jüdische Kultur verpflichtete sie zu einer staatenübergreifenden Solidarität, zur Verwirklichung sozialer Gerechtigkeit und demokratischer Freiheit. Diese grundsätzlichen Ziele verfolgte Jeanne Hersch später in ihrer politischen Arbeit, in ihrem Einsatz für die Unesco und in ihrer philosophischen Lehrtätigkeit. Sie hatte bei Karl Jaspers in Heidelberg studiert, und für sie wie für ihren Lehrer war der kompromisslose Respekt vor der Freiheit des anderen Menschen Voraussetzung und Garantie für die Freiheit der ganzen Gesellschaft. Die grossen Linien der Geschichte und die kleinen Linien der einzelnen Menschenleben bilden und

verflechten sich in einem wechselseitigen Austausch.

Freiheit bedarf bestimmter Formen und Regeln, um nicht in Willkür und Rücksichtslosigkeit auszuarten. Diese Formen müssen schon dem Kind vermittelt werden. «Zum Beispiel soll ihm der Respekt vor der Stimme eines anderen Menschen gelehrt werden», meint Jeanne Hersch. «Das Kind soll lernen, kein anderes Kind, das spricht, zu überschreien.» In der Familie selbst müssen, so die Philosophin, bestimmte Formen und Rituale wieder selbstverständlich werden. Die Krise der Familie, wie sie sich bei uns und weltweit zeigt, hat viel mit dem Verlust dieser Formen und Rituale zu tun, zum Beispiel mit der Tatsache, dass die gemeinsamen Mahlzeiten immer seltener werden, dass die einzelnen Familienmitglieder sich einfach am Kühlschrank bedienen. «In einer Familienbeziehung drin stehen soll bedeuten, dass man füreinander da ist», schliesst Jeanne Hersch mit der ihr eigenen Schlichtheit.

Maja Wicki

Vorname, Name:

Jeanne Hersch

Alter: 76jährig

Beruf: 1956–1970: *Lehrstuhl für systematische Philosophie an der Universität Genf; Lehr- und Vortragstätigkeit in der Schweiz und in den USA.*

Wohnort: Genf

Werke: *Mehr als 200 grössere und kleinere Publikationen auf dem Gebiet der Philosophie, Politik, Erziehung und der Menschenrechte; zahlreiche Übersetzungen der Werke Karl Jaspers' und Czeslaw Milosz' ins Französische.*

Das neueste Buch: *Gabrielle und Alfred Dufour, «Schwierige Freiheit», Gespräche mit Jeanne Hersch, Zürich 1986.*